

*Leichs. Fabrik,
Dresden*



Abend:

Zeitung.

156.

Freitag, am 1. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hill).

Daß die Rosen auferblüh'n!

Oben sagt' ein Mädchen mir,
Hastig aus dem Garten eilend,
Frohe Kunde mir ertheilend,
Mit gar freudigem Erglüh'n,
Daß die Rosen auferblüh'n!

Ob dieß Wort klingt hold und schön
Wieder durch des Herzens Räume,
Daß ich zaud're nicht und säume
Nach dem Garten hinzugeh'n.

Sa, es that Ihr süßer Mund
Nur die holde Wahrheit kund;
Sah die Morgenperlen schön
In den Purpurkelchen steh'n,
Hab' die stille Pracht erschaut,
Und ich rufe jetzt auch laut,
Laut mit freudigem Erglüh'n,
Daß die Rosen auferblüh'n!

Daß die Rosen auferblüh'n!
Töne schönes Frühlingwort
Ueber Berg' und Thäler fort,
Leuchte wie ein Himmelschein
In die Herzen all' hinein;
Und wo Kummer weilt so schwer,
Sey ein Trost von Oben her,
Flüß're zu des Lebens Mühe
Daß die Rosen auferblüh'n!

Grimma.

Ferdinand Stolle.

Madame Lebrun, geborene Bigée.

(Nekrolog.)

Fräulein Bigée wurde 1755 in dem Atelier eines Malers geboren, der sich einen Ruf durch mehrere hübsche Bilder in Pastell, und durch andere nach der Manier des Watteau erworben hatte.

Als Kind von sechs Jahren zeigte sie schon viel Liebe für die Malerei; sie zeichnete überall auf die Wände in ihrer Pension Köpfe, die schon früh ihre außerordentlichen Anlagen erkennen ließen. In ihrem eilften Jahre wurde sie in das Atelier des Malers Davisne, eines Freundes ihres Vaters aufgenommen, und in ihrem dreizehnten Jahre, nachdem sie von Bernet und den berühmtesten Malern jener Zeit unterrichtet worden war, malte sie das Portrait ihrer Mutter, welches das größte Aufsehen in Paris und selbst am Hofe machte.

Da sie das Unglück gehabt hatte ihren Vater noch vor ihrem fünfzehnten Jahre zu verlieren, so blieb sie die einzige Stütze ihrer Familie. Das Honorar ihrer ersten Portraits deckte die Kosten des besten Pensionats in Paris, in das ihr Bruder eingetreten war.

Während ihrer ganzen Kindheit war sie, zum großen Leidwesen ihrer Mutter häßlich und schwächlich gewesen, doch bildete sie plötzlich seit 1780 sich so auffallend schön aus, daß alle Marquis und Herren am Hofe von ihr gemalt seyn wollten nur um ihr reizendes Gesicht und ihre liebliche Gestalt recht oft vor Augen zu haben.